

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 165.

Neuenbürg, Sonntag den 22. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

Der R. Verwaltungsrat der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt hat laut Erlaß vom 17. d. Mts. Nr. 4338 auf die Entdeckung des oder der Urheber des Brandfalls in Salmbach vom 24. August d. J. eine **Belohnung von einhundert Mark** ausgesetzt, und ebenso hat der Gemeinderat Salmbach durch Beschluß vom 7. Oktober d. J. zu dem gleichen Zweck eine **Belohnung von einhundert Mark** aus der Gemeindefasse ausgesetzt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 20. Oktober 1893.

R. Oberamt.  
Maier.

Wildbad.

### Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlasssache des am 1. Mai 1891 verstorbenen **Karl Schobert**, Kaufmanns hier, ist die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und die Frist zur Anmeldung der Forderungen an den Nachlaß längst abgelaufen. Die Schuldenmasse ist nunmehr, nachdem anhängig gewesene Prozesse ihre Erledigung gefunden haben, einschließlich der Beibringensforderung der Witwe von 41975 M. 88 S festgesetzt auf unvorrechtete 94897 M. 84 S.

Die Aktivmasse, wovon übrigens noch ungefähr 300 M. Sporteln und Kosten abgehen, beträgt lt. abgelegter Schlußrechnung des Massenverwalters Gemeinderat Braun hier 34144 M. 49 S.

Dies wird den Gläubigern hiedurch gemäß Art. 9 des Ausf.-Ges. zur Reichskonkursordnung mit dem Anfügen eröffnet, daß die Verteilung der Masse unter die bekannten Gläubiger durch den Massenverwalter pro rata erfolgt, wenn nicht

**binnen zwei Wochen**

begründete Einsprache hiegegen erfolgt.

Den 20. Oktober 1893.

Namens der Teilungsbehörde.  
R. Amtsnotariat.  
Krauß.

Neuenbürg.

Am nächsten Montag den 23. Oktober 1893 vormittags 11 Uhr

kommt beim Bezirkskrankenhaus im öffentlichen Auktionslokal zum Verkauf:

- a. ein verjeßbarer, aus großen Steinplatten zusammengestellter **Schweinestall**,
- b. eine hölzerne **Wasch-Mange**,
- c. eine zinkene **Bad-Wanne**.

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 20. Oktober 1893.

Oberamtspflege.  
Kühler.

### Privat-Anzeigen.

**2900 Mark**

werden auf 1. November 1893 gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Redaktion d. Bl.

Conweiler.

Eine gute, zwei Jahr gebrauchte **Futterschneidmaschine** hat zu verkaufen

Jacob Kühle, Bäcker.

## Evangelischer Bund.

Bezirksverein Neuenbürg.

Die **Jahres-Versammlung** findet am **Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr** in der **Sonne zu Neuenbürg** statt.

Neben der Erledigung geschäftlicher Gegenstände wird Herr Pfarrverweser Dietrich zu Schwann über die General-Versammlung des „Evang. Bundes“ in Speier und Herr Pfarrer Brecht von Oberlochen über Gustav Adolf sprechen.

Mitglieder und Freunde des „Evang. Bundes“ sind freundlich eingeladen.

Im Namen des Vorstands  
**Graf Nykull.**

## Doppel-Falzziegel

mit doppeltem Falz an Kopf und Seite unter Garantie für Wetterbeständigkeit.

Im **Mannheimer Portland-Cement, lufttrockene Schlackensteine**

(Blaue Vulkansteine, eigenen Fabrikats) empfiehlt in Wagenladungen franko und bei kleineren Quantitäten ab Ziegelei Hirsau

**Emil Georgii, Calw.**

### Bitte lesen!



Die allein echten **Spizweg-Brunst-Bonbons** à 20 S u. 40 S **Spizweg-Brunst-Saft** à 50 S und 100 S sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß der Name **Carl Hill**, Ecke Hauptstätter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten **Wälschen Spizweg-Bonbons** und Saft sind nur zu haben bei **A. Bärenstein**, und **G. Helber** in Neuenbürg, **R. Profius**, Kond. in Herrenalb.

**Grosse Geld-Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der MARIEN-KIRCHE IN REUTLINGEN**

Zwei Ziehungen.  
Erste Ziehung bestimmt am 21. November. Hauptgewinne baar: Mk. 25000, 10000, 5000, aus Mk. 55000. Lose für beide Ziehungen à Mk. 2.—, für die erste Ziehung à Mk. 1.—, zu beziehen durch die bekannten Losverkaufsstellen und durch die Generalagentur **Eberhard Felzer, Stuttgart.**

### Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt **G. Meich.**

Grösste Auswahl Billigste Preise Beste Qualitäten

## Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

bietet die

**Münchener Kleider-Fabrik**

**E. Lederer, Pforzheim,**

westl. Karl-Friedrichstr. 2, am Marktplatz.



! Verkauf nur gegen bar!

# M. Schneider,

! Verkauf nur gegen bar!

Ecke Markt u. Schlossberg **Pforzheim** Ecke Markt u. Schlossberg

empfiehlt sein großes Lager in

## Kleiderstoffen, Hosenzeugen, Schurzzeugen, Hemden- und Unterrock-Flanellen, Lamas, Weißwaren und Burkins

zu enorm billigen Preisen und nur guten Qualitäten.

### Spezialität:

## Schwarze Kaschmirs u. Schwarzgemusterte Kleiderstoffe!

Feste Preise!

Feste Preise!

Hiermit empfehle ich der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung meine neue, best eingerichtete

### Melmühle,

in welcher jederzeit Bucheln geschlagen werden können.

Friedrich Lambert  
in Weiler bei Ottenhausen.

Schlackensteine  
besten Schutts gegen rauhete Wände  
Siegelslei Mitsau bei Calw

### Gelder

à 4—4 1/2% in allen Beträgen auf Pfandsicherheit, auf Schuldscheine, auf Zieher, sowie Kassenkredite stets erhältlich durch das Hypothekengeschäft F. S. Rindler, Schw. Gmünd, Adlerstr. 368.

### Höfen.

Ca. 80 bis 100 Zentner gut eingebrachtes

### Heu

hat zu verkaufen  
Frau Sprenger Btw. 3. Sonne.

Das seit ca. 15 Jahren rühmlichst bewährte  
Oberstarbarzt Dr. Schmidt'sche

## Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutscher, befeuchtet jede temporäre Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen etc. selbst in veralteten, hartnäckigen Fällen. Anfertigung von vielen ärztlich. Rezepten. Jede Packung liegt im Original zur Einsicht vor. Bei der Einleitung von 4 Mark zu haben mit Gebrauchsanweisung, Briefe etc. vom

General-Depot **M. Jacoby.**  
Berlin, Grünstraße 17/18.

### Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt **C. Mech.**

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

### Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

### Kalender

für das Jahr 1894

sind in allen Sorten eingetroffen bei **C. Mech.**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Okt. Der definitive Wegzug unseres Hrn. Oberamtsarztes Fischer nach Mannheim ist nun zur Gewissheit geworden. Obgleich bekannt war, daß ihm unsere bergige Gegend die Ausübung der ärztlichen Praxis in den letzten Jahren in Anbetracht seiner zeitweise leidenden Gesundheit sehr erschwerte, so glaubte man doch nicht an die Verwirklichung des von ihm öfters geäußerten Entschlusses, unseren Bezirk dauernd zu verlassen. Man war eben an seine Person zu sehr gewöhnt und es ist gewiß nicht zuviel gesagt, wenn man von ihm behauptet, daß er weitans zu den populärsten Persönlichkeiten des Bezirks gehört hat. 22 Jahre lang hat er in Stadt und Bezirk seine Thätigkeit als Oberamtsarzt, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer entfaltet und sich durch seine hervorragenden Leistungen, namentlich auf dem Gebiet der Geburtshilfe, seinen leutseligen und geraden Charakter das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Maße erworben. Was man hauptsächlich an ihm gerühmt hat, das war seine Gewandtheit in Feststellung der Diagnose und die Ruhe, die er während der ärztlichen Hilfeleistungen, selbst in schweren Fällen, an den Tag gelegt hat. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren und wünschen, es möge ihm mit seiner Familie in der neuen Heimatsstadt noch viele Tage der Gesundheit und des Glückes beschieden sein!

Pforzheim, 19. Okt. (Korresp.) Heute fanden hier in Stadt und Bezirk die Wahlmänner-Wahlen für den Landtag statt. Dieselben ergaben einen glänzenden Sieg der nationalliberalen Partei, deren Liste in der Stadt allein vor der gegnerischen der Sozialdemokraten einen Vorsprung von nahezu 600 Stimmen hat. Auch im Bezirke, aus welchem die Resultate zur Zeit noch nicht vollständig vorliegen, dürfte die nationalliberale Majorität eine beträchtliche sein. Die Sozial-

demokraten hatten mit aller Bestimmtheit auf den Sieg in Stadt und Bezirk gerechnet und in nationalliberalen Kreisen hielt man diese Möglichkeit keineswegs für ausgeschlossen. Umso größer ist auf der einen Seite die Benugthung und auf der anderen die Enttäuschung. Die aus zwei Köpfen bestehende sozialdemokratische Kammer-Fraktion wird also keine Vermehrung erfahren.

Eingesandt. Neuenbürg. Die städtische Straßenbeleuchtung hier, wie sie gegenwärtig abgeändert wird, darf eher als eine Verschlechterung gegen früher bezeichnet werden. Früher gieng die Beleuchtung vom Schnittpunkt der Straßen aus, jetzt werden die Laternen an den Häusern angebracht und beleuchten mehr die Häuser wie die Straßen. Sieht man aber gar, wie Laternen an ganz falschen Punkten angebracht werden, so dürfte eine öffentliche Rüge derartiger Fehler am Platze sein. Die in der Burgstraße angebrachte, früher zugleich den Kirchplatz beleuchtende Laterne ist kürzlich vorn am Eck des alten Schulhauses festgemacht worden, so daß jetzt der Kirchplatz und der Ausgang zum Schloß, sowie der Eingang zur Grabenstraße vollständig im Dunkeln liegen. Die ganze Nachbarschaft ist darüber einig, daß, wenn überhaupt der frühere Kettenhang der Laterne geändert werden soll, der richtige Platz das Eck am Sonnenwirt Lustmayer'schen Hause ist. Von dort aus beleuchtet die Laterne den Weg und Eingang zur Kirche, wo bekanntlich im Winter Abendgottesdienst gehalten wird, sie wirft das Licht nach der städtischen Bodenwage, welche hier und da auch Nachts benützt wird, ferner erhellt sie den Ausgang zum Schloß und den Kirchplatz bis zum Eingang in die Grabenstraße, auch die Burgstraße erhält hinreichend Licht. Man hofft, daß die bürgerlichen Kollegien so viel praktischen Sinn haben, um eine unverzügliche Aenderung in obiger Beziehung zu treffen.

Einige Bewohner der Burgstraße.

Neuenbürg, 21. Okt. Krautmarkt: Schönes Weißkraut 100 St. M 8.50 bis M 12.— Kartoffeln kosten 2 M 50 J bis 3 M der Ztr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Okt. Der Kaiser, der heute pacht 12 Uhr 10 Min., von Bremen kommend, auf der Station Wildpark bei Potsdam eingetroffen ist, nahm heute morgen im Neuen Palais die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Der Reichskanzler war zugleich mit dem Kaiser von Bremen hierher zurückgekehrt. — Geheimrat Kommerzienrat Krupp in Essen ist heute nachmittag vom Kaiser nach dem Neuen Palais befohlen worden.

Bremen, 18. Okt. Der Kaiser traf um 11 Uhr zum Fest der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Bahnhof ein, empfangen von den Bürgermeistern, von Graf Waldersee und anderen hohen Persönlichkeiten. Er trat sofort die Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Festplatz an. Nach der Begrüßung des Kaisers durch den Vorsitzenden des Komitees erfolgte die Uebergabe des Denkmal an die Stadt. Bürgermeister Pauli hielt eine Ansprache, worin er namens der Stadt das Denkmal übernahm und in deren weiterem Verlauf sagte: „Das Denkmal soll uns und unsere Enkel gemahnen an den Gründer des Reiches, den erhabenen Kriegs- und Friedensfürsten, der als die Verkörperung alles dessen, was den wahren Herrscher macht, durch die Geschichte wandeln wird. Auch ohne Stein und Erz würde dessen Gedächtnis fort und fort den Geschlechtern erhalten bleiben. Wenn einst in ferneren Zeiten die Geschichte von heute sich mit der Sage verwebt, wird Kaiser Wilhelm I. als einer der Lieblinge des Volkes auch in ihr fortleben, gleich einem Karl, einem Barbarossa. Ewig wird sich das Gedächtnis an ihn heften, mit dem eine neue Zeit in der Entwicklung eines



großen Volkes anhebt." — Auf den Trinkspruch des Bürgermeisters antwortete der Kaiser: Ein würdigerer Tag konnte kaum für die Feier gefunden werden, als der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, wo die zur heiligen Allianz verbündeten Monarchen Preußen, Deutschland, ja man kann sagen, ganz Europa vom ehernen Joch der Unterdrückung befreiten. Der 18. Oktober ist fernerhin der Geburtstag des nachmaligen Kaisers Friedrich. Welch hohe Vorbedeutung für seine Zukunft! In seiner Brust trug er in jungen Jahren die Vorahnung der kommenden Ereignisse und den brennenden Wunsch nach der Einheit unseres geliebten Vaterlandes. Als nun das Morgenrot des neuen deutschen Reiches strahlend emporstieg, da sah er als gereifter Mann die Träume seiner Jugend verwirklicht. Das deutsche Schwert in der Faust, gewann der Sohn auf blutiger Wahlstatt seinem Vater die deutsche Kaiserkrone. Seinen Hammerschlägen ist es zu danken, daß des Reiches Kühlung fest geschnitten war. Ewig bleibt unserer deutschen Volke die Gestalt des siegesumstrahlten ersten deutschen Kronprinzen vor den Augen der Erinnerung. Heute nun, an seinem Geburtstage, fiel soeben die Hülle von seines greisen Heldenvaters Bild, und in Erz geformt blickt uns Kaiser Wilhelms Züge mit hoheitsvollem Ernste an. Wie hat die göttliche Vorsehung ihn wunderbar geführt! Wie herrlich hat der Himmel es gefügt, daß der hohe Herr nach mancher schweren Trübsal zum Regieren berufen ward in einem Alter, wo andere Männer sich von der Arbeit zurückziehen pflegen! Welch ungeahnte Erfolge hat er mit Gottes Hilfe errungen! Ihm war von Gott bestimmt, aller Deutschen Sehnen zu erfüllen und mit der siegreich erkämpften Kaiserkrone Deutschland seine Einigkeit wiederzugeben. Er hatte das Glück, zu diesem Werke große Männer zu finden, denen die Ehre zuteil ward, seine Gedanken auszuführen und als seine Berater mit ihm zu arbeiten. Mein ganzes Bestreben wird sein, nachzuleben und nachzustreben dem hohen Herrn, dessen ehernes Bildnis von drüben herübergrüßt! — Der Kaiser begab sich um 4 Uhr nach dem Ratstafel. Von da fuhr er um 6 Uhr abends durch die reich illuminierte Stadt zum Bahnhof und reiste mit Sonderzug nach Berlin. Allerorten, wo der Kaiser sich in Bremen zeigte, brachte ihm die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung stürmische Huldigungen dar.

Aus Friedrichruh erfährt die Hoff. Z., daß Fürst Bismarck demnächst nach Barzin übersiedeln werde. (Dr. Chryander soll dies privatim nach Grafenroda gemeldet haben.) Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat, wie die „Hamb. Corr.“ meldet, Professor Schwenninger geäußert: Er sei mit seinem Patienten in jeder Beziehung zufrieden. Eine Konstitution, die solche Stöße ausgehalten und sie so spurlos überstanden, haben begründete Anwartschaft auf noch gut 10 Jahre kräftigster Dauer.

Die deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen in Berlin nehmen einen recht schleppenden Fortgang. Der deutsche Zollrat ist letzten Montag in Berlin zusammengetreten, um seine Ansichten und Wünsche bezüglich jenes Handelsvertrags zu äußern. Da es sich dabei nicht bloß um Tariffragen allein, sondern auch um eine große Anzahl Wünsche betreffend die Erleichterung der Grenzverkehrsformalitäten und der Verzollung handelt, so können nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ allein die Verhandlungen des Zollbeirats eine Reihe von Wochen in Anspruch nehmen. Der Reichskanzler ist infolge der Vorwürfe über den raschen Abschluß der Handelsverträge mit Desterreich-Ungarn und Italien sowie mit der Schweiz und noch mehr durch die erbitterten Äußerungen der norddeutschen Landwirte sehr vorsichtig geworden und will sich diesmal offenbar nach allen Seiten hin decken; wenn die Russen dabei die Geduld ausgeht, so ist dagegen nichts zu machen. Die Drohung von russischer Seite, für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen den schon vor 97 Jahren geplanten und von 1825 bis 1831 tatsächlich begonnenen, seit 62 Jahren aber wieder liegen gelassenen

Riemen-Bindkanal fertig zu stellen und Bindau zu einem Handelshafen auszubauen, wird von deutschen Blättern mit verbientem Spott behandelt. — Gegenüber einigen Alarm-Nachrichten in der Presse von bevorstehenden außergewöhnlich hohen Forderungen des Reichsmarineamtes an den Reichstag wird jetzt offiziös versichert, daß der jetzt abgeschlossene Entwurf des Reichsmarineetats keineswegs die Höhe des für das laufende Jahr vom Reichstag bewilligten Marineetats überschreiten sondern sogar beträchtlich gegen diese Höhe zurückbleiben werde; überhaupt werde der ganze neue Etatsentwurf in weitgehendster Weise der jetzigen schlechten Finanzlage des Reiches Rechnung tragen.

Karlsruhe, 20. Okt. Anfangs nächster Woche findet in Berlin die zweite Finanzministerkonferenz statt.

Karlsruhe, 19. Okt. Bei den heutigen Wahlmännerwahlen haben diejenigen gefiegt, welche am wenigsten „Halloh“ gemacht und lediglich an den verständigen politischen Sinn des Bürgertums appelliert haben. Das waren die Nationalliberalen. Ihr Erfolg in 37 von 49 Wahlbezirken der Stadt muß unter den heutigen Umständen angesichts des Anwachsens und der Organisation der Sozialdemokratie ein sehr bedeutender genannt werden. Nach den ermittelten Ziffern würde die vereinigte Oppositionspartei — Sozialisten mit 1378, Demokraten und Zentrum 929 Stimmen — auch dann noch nicht gefiegt haben, wenn sie vereint gestimmt hätten; aber sie wären dann den nationalliberalen Stimmen mit 2542 Stimmen sehr nahe gekommen. Fast scheint es auch, als habe das Zentrum für seine demokratischen Freunde nur eine mäßige Wahlfreudigkeit entwickelt. Vielleicht lernen die seltsamen Freunde daraus, eines Tags mit den Liberalen gegen den gemeinsamen sozialistischen Feind auch auf dem Gebiete der politischen Wahlen zusammenzustehen.

Heidelberg Stadt. Sämtliche von der nat.lib. Partei vorgeschlagenen Wahlmänner wurden gewählt. — In Heidelberg Band ist die Wahl des seitherigen Nat. Straße gesichert.

Emmendingen, 15. Okt. In der heutigen Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Baden wurde soeben folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die Blätter der Zentrumspartei unwidersprochen angeklagt haben, daß ihre Partei den schon in den letzten Reichstagsessionen eingebrachten Antrag auf Aufhebung des den Jesuitenorden in Deutschland verbietenden Gesetzes, ungeachtet aller gegen die Annahme dieses Antrages gerichteten zahlreichen Petitionen wieder in den Reichstag einbringen wolle und werde, in fernerer Erwägung, daß die Gegner dieses Antrags, welche das Gesetz auch ferner in Kraft zu erhalten für nötig erachten und dies in ihren Petitionen bekundet haben, sich nicht veranlaßt sehen können, diese so oft zu wiederholen, als es dem Zentrum gefällt, jenen Antrag einzubringen, in Erwägung endlich, daß alle Genossen des evangelischen Bekenntnisses in der Wiederzulassung des Jesuiten im Reich nur eine Gefährdung des religiösen Friedens zu erblicken vermögen, beschließt die Landesversammlung, von einer abermaligen Absendung von Petitionen gegen den Antrag des Zentrums Abstand zu nehmen, dagegen nach wie vor diesen Antrag für unvereinbar mit den Rechten und den Interessen der evangelischen Kirche und mit einer gesunden deutschen Staatspolitik zu erklären und diesen Beschluß dem Reichstage zur Kenntnis zu bringen.“

Kassel, 20. Okt. Letzte Nacht sind dem Wehlheider Zuchthause 4 schwere Verbrecher entsprungen, indem sie die Aufsicht überfielen, die Mauer überkletterten und direkt in den Fuldafluß sprangen. Drei wurden herausgefischt, einer ist entkommen, trotzdem die Wachtposten viermal geschossen haben.

**Württemberg.**

Stuttgart, 20. Okt. In einigen Blättern will das Gespenst, das aus dem Besuche unseres Ministerpräsidenten bei dem Fürsten Bismarck in Kissingen konstruiert worden ist, noch immer nicht verschwinden. Zu den verschiedenen Bes-

arten ist letzter Tage noch eine neue hinzugekommen, nämlich die, unser Ministerpräsident habe in Kissingen die Wiederaussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck eingeleitet und sei wegen dieses Versuchs bei dem Kaiser in völlige Ungnade gefallen. Auch dieses Drosel klingt so unwahrscheinlich als nur irgend möglich; einen persönlichen Grund, an einer unter allen Umständen sehr heiklen Frage zu rühren, konnte Freiherr von Mittnacht nicht haben; hätte er aber in höherem Auftrage diesen Versuch unternommen, so müßte offen herausgesagt, die angebliche Verstimmung des deutschen Kaisers hierüber nicht den Beauftragten sondern den Auftraggeber in erster Linie betroffen haben. Von einer Erkaltung der freundschaftlichen Beziehungen des deutschen Kaisers zu unserem Könige ist aber so wenig die Rede, daß vielmehr der Kaiser einer Einladung unseres Königs zu mehrtägigen Jagden im Schönbusch nach Bebenhausen für Anfang November bekanntlich entsprechen wird. Man kann deshalb in jener neuesten Behauptung einiger Blätter nur dem Versuch erblicken, aus unserem Ministerpräsidenten irgend eine Äußerung herauszulocken. Der Versuch dürfte ein vergeblicher bleiben und jene Behauptung auch dann nicht an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn der Kaiser bei seinem nächsten Besuch in Bebenhausen Stuttgart gar nicht berühren und demgemäß auch keine Veranlassung haben sollte, den Herrn v. Mittnacht in Audienz zu empfangen.

Evangelischer Bund. Auf der Landesversammlung in Kirchheim u. T. wurde beschlossen, die Delegiertenversammlung in Verbindung mit einer Sitzung des Ausschusses für Württemberg auf 2. November nach Stuttgart in den großen Saal des „Herzog Christof“ einzuberufen. Zu der wichtigen Frage der Religionsverordnungen, welche als Biff. 1 auf der L. D. steht, hat die Landesversammlung des evangel. Bundes am 6. September folgende Resolution angenommen: „Angesichts der immer wachsenden Gefahren, mit welchen ein aggressiver Romanismus auch Württemberg bedroht, erklärt die Versammlung des Evangelischen Bundes, daß man evangelischerseits den Mangel zeitgemäßer Revision der württ. Religionsverordnungen schmerzlich empfindet.“ Auch einige Diözesanynoden, so die in Hall, Weikersheim und Langenburg, haben sich in ähnlicher Richtung ausgesprochen, andere werden noch folgen. Darüber, daß eine rechtzeitige gesetzliche Regelung dieser Frage geboten, ist man alleinig einig; die Anschauungen gehen nur darin auseinander, ob die Initiative von den staatlichen gesetzgebenden Faktoren oder zunächst von den kirchlichen auszugehen hat.

Stuttgart, 20. Okt. Heute vorm. 9 Uhr leisteten die am 17. Okt. eingetretenen Rekruten des Gren.-Reg. Königin Olga und des Inf.-Reg. Kaiser Friedrich den Fahnen eid. Die Feier stand unter Kommando des Hauptmann Pfister, die Eidesformel sprach Auditeur Groß vor. Die Generale v. Lindequist, Frhr. v. Schlotheim, Oberst v. Hiller und zahlreiche andere Offiziere wohnten der Feier in den beiden Garnisonskirchen bei. Nach den Gottesdiensten fand im Kasernenhofe die Vereidigung der Rekruten, welche andern deutschen Bundesstaaten angehören, auf deren Landesvater statt.

Stuttgart, 17. Okt. Heute morgen sind die Rekruten der beiden hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 119 und 125 mit Saak und Paak eingerückt. Daß sie sich in den militärischen Geist erst einleben müssen, davon zeugt der folgende ergötzliche Zwischenfall. Bei der Stellungsmusterung fiel dem Feldwebel ein ziemlich robuster Bauernknecht in die Augen, der mit großen, bis über die Kniee reichenden Stiefeln, sein gewachsenes Lederhosen, einem kleinen Samtwämschen und einem breitrempigen Strohhut geschmückt war. Lächelnd meinte der Feldwebel: „Du g'fallst m'r jetzt!“ worauf unser Bauernknecht schmunzelnd erwidert: „Du miar au!“

Zuffenhausen, 18. Okt. Bei der heute trotz der ungünstigen Witterung abgehaltenen Hatzjagd in den Waldungen bei der Schlotwiese wurden 17 Fasanen, 3 Rehe und 72 Hasen erlegt.

af nur  
bar!  
berg  
ise!  
Vorschubant  
berührt. Haft-  
agen  
bis M. 10 000  
d. 3 monatliche  
werden. Depo-  
% Zins ohne  
kommen.  
der  
1894  
eingetroffen bei  
G. Mech.  
rautmarkt-  
bis M. 12. —  
3 M. der Zit.  
Kaiser, der  
von Bremen  
park bei Pots-  
te morgen im  
Reichskanzlers  
netz entgegen.  
mit dem Kaiser  
— Geheimet  
ist heute nach-  
nen Palais be-  
Kaiser trotz  
weihung des  
n Bahnhof ein-  
ern, von Graf  
Berölichkeiten.  
arch die festlich  
lag an. Nach  
den Vorwissen-  
Uebergabe des  
meister Pauli  
mens der Stadt  
deren weiterem  
soll uns und  
Gründer des  
und Friedens-  
alles dessen,  
durch die Ge-  
ne Stein und  
und fort den  
Wenn einst in  
heute sich mit  
Wilhelm I. als  
ch in ihr fort-  
Barbarossa.  
an ihn helfen,  
wicklung eines

### Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 19. Okt. Von Woche zu Woche verschärft sich der Kampf um das Gold. Die amerikan. Silberminenbesitzer wehren sich verzweifelt gegen die Abschaffung der Shermanbill, und doch hat die gesetzlich auf 100 Mill. Dollars vorgeschriebene Goldreserve des Staatsschatzes der Vereinigten Staaten in der letzten Woche abermals eine Verminderung von 4 Mill. Dollars erfahren, so daß er jetzt nur noch rund 82 Mill. enthält. In 4-5 Monaten muß also, wenn dieses so weitergeht, auch die letzte Goldreserve des nordamerikanischen Staatsschatzes aufgebraucht sein, worauf es allerdings einer gesetzlichen Abschaffung der Shermanbill gar nicht mehr bedarf, weil eben dann das Wort gilt: „Wo nichts ist, hat sogar der amerikanische Silbermann das Recht verloren.“ Mit einer Art fatalistischer Gedanklosigkeit sehen die europäischen Geldbörsen einen allgemeinen Crash in Amerika herankommen, ohne daran zu denken, daß alle amerikanischen Werte horrende Kursstürze erleiden müssen, und daß nicht nur amerikanische Rohprodukte, wie Baumwolle, Getreide u. s. w., sondern auch amerikanische Industrieerzeugnisse um jeden Spottpreis auf die europäischen Märkte geworfen werden müßten. Man scheint also in Börsenkreisen auf irgend einen günstigen Zwischenfall zu rechnen, der all die angegebenen notwendig eintretenden Uebel verhindern werde. Die deutschen Landwirte, Fabrikanten und Kapitalisten werden aber gut daran thun, dieser fatalistischen Hoffnung sich nicht anzuschließen. — Die Getreidemärkte verkehrten in ruhiger Haltung bei wenig belangreichen Umsätzen und geteilter Tendenz. Die Baumwollmärkte zeigten trotz der großen Umsätze eine etwas nachgebende Haltung. Die Preise sind im Abwärtigen begriffen, doch haben die Terminpreise für für amerit. Sorten gegenüber dem Schluß der Vorwoche bis jetzt nur um 1-2 Points zurückgehen müssen. Die schwache Haltung der Futtermärkte setzte sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche fort, und die Preise erlitten einen weiteren Rückgang. Rübenzucker 88<sup>o</sup>/ige Rendement fiel in Hamburg per. Okt. von 13.77<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 13.42<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Dez. von 13.67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 13.20, per März von 13.92<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 13.45 und per Mai von 14.07<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 13.57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Dagegen ist auf den Kaffeemärkten eine wesentliche Besserung eingetreten. Bei ziemlich bedeutenden Umsätzen haben auch die Preise eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Good average Santos Rio in Havre per Dez. von 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 102 und per März von 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 99.

### Ausland.

Mit dem neuen Wahlgesetzentwurf des österr. Ministerpräsidenten Grafen Taffet sind in Oesterreich so ziemlich alle Parteien unzufrieden. Den Sozialdemokraten und Merkmalen bietet der Entwurf zu wenig, den Deutschliberalen, Polen, den Großgrundbesitzern und den Handelskammern, welche nach Kurien Abgeordnete zu wählen haben, viel zu viel, da letztere nicht ohne Grund fürchten bei künftigen Wahlen nach dem neuen Wahlgesetz völlig an die Wand gedrückt zu werden. Ob unter solchen Umständen der Taaffe'sche Entwurf eine genügende Mehrheit findet, erscheint sehr zweifelhaft.

London, 20. Okt. In Detroit (Michigan) erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunkbahn; 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein. Der Zug geriet in Brand und wurde vollständig zerstört.

Der Kampf um die Aufhebung der Shermanbill im Senate zu Washington scheint sich ins Endlose fortzuspinnen, da in der kleinen demokratischen Mehrheit des Senats auch einige Silberleute sitzen, welche die Shermanbill nicht ohne gleichwertige Gegenleistungen des Staates aufheben lassen wollen, während die ziemlich starke republikanische Minderheit schon aus Parteihatz gegen Präsident Cleveland die Shermanbill nicht aufheben lassen wollen.

### Telegramme an den Czathäler.

Berlin, 21. Okt. Der „Bos. Z.“ wird aus Wien gemeldet: Es verlautet, die Auflösung des Abgeordnetenhanjes erfolgte vielleicht schon Montag oder Dienstag, die Neuwahlen stehen Ausgangs der ersten Dezemberhälfte bevor.

Petersburg, 21. Okt. Der Kaiser und die kaiserliche Familie ist gestern in Gatschina eingetroffen.

Montreux, 21. Okt. Von der Ex-Kaiserin Eugenie traf ein Telegramm an die Familie Mac Mahon ein, worin dieselbe die Gefühle lebhafter Sympathie und Teilnahme an dem Schmerze ausdrückt.

Paris, 21. Okt. Der Ball im Hotel de Ville verlief glänzend.

## Unterhaltender Teil. Um eine Million.

Erzählung von Eugen Eiben.

(Fortsetzung 2.)

(Nachdruck verboten.)

Mit gespannter Aufmerksamkeit unter tiefer Stille, die fast unheimlich zu nennen war nach der vorhergehenden lauten Lustigkeit, warteten alle auf die Antwort des Grafen. Man glaubte, daß er ein Nebenbuhler des Barons war.

„Ich möchte nur bemerken, Herr Baron,“ erwiderte Graf Bahnsried, „daß auch die Ur-ahne der Komtesse jene Schlangenfremdin Eva ist, von der wir Alle wissen. Diese konnte ihrem Adam nicht untreu werden, weil er der einzige Mann auf Erden war. Ihre Nachfolgerinnen aber haben uns den Beweis geliefert, daß Weibertreu ein Märchen ist, ein Märchen, an welches Sie zu glauben scheinen, mein Herr Baron,“ schloß er mit verlegender Ironie.

Die Aufregung des Lieutenants steigerte sich, das bewies die steigende Röte seines Gesichts, in dem die Augen vor Zorn sprühten, das bewies seine bebende Stimme, mit der er fragte:

„Beziehen sich Ihre Worte auf die Komtesse?“

Der Graf zögerte.

„Ja oder nein!“ drängte der Lieutenant.

„Sprechen Sie oder —“

Graf Bahnsried erhob sich und maß seinen Begner mit funkelnden Augen.

„Ja,“ sagte er, tief Atem holend, „weitere Erklärungen gebe ich Ihnen nicht!“

Der Bann, der die Gesellschaft eine Weile gelähmt zu haben schien, wich, und viele mißbilligende Stimmen wurden laut.

Der Lieutenant stand einen Augenblick sprachlos da, die bleichen Lippen zusammengekniffen. Die Beleidigung, die seiner Braut widerfahren, konnte nur mit Blut gesühnt werden. Er zerrte seinen Handschuh von den Fingern, warf ihn dem Grafen mit den Worten ins Gesicht: „Ich jense meinen Sekundanten!“ und stürmte sporenklirrend aus dem Saal.

Der Vorfall hatte die Harmonie der Gesellschaft gestört. Man besprach die Angelegenheit hin und wieder und kam zu der Ueberzeugung, daß die Beleidigung beabsichtigt worden und dem Gefühl verschämter Liebe entlossen sei. Als man sich nach dem Grafen Bahnsried umah, war er unbemerkt verschwunden. Auch Baron von Wildenthal fehlte.

Nach und nach verloren sich Einzelne von der Gesellschaft. Als die Letzten den Saal verließen und ins Freie traten, lachte ihnen die aufgehende Sonne in die bleichen Gesichter.

Graf Bahnsried rühte in seiner eleganten Junggesellenwohnung auf einem Divan, umfungen von einem Halbschlummer. Der eintretende Diener störte ihn in seiner bequemen Lage.

„Was willst Du?“ herrschte er ihn an.

„Hast Du vergessen, daß ich nicht gestört sein will?“

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, gnädiger Herr,“ sagte der Diener in demütiger Haltung, „ich sagte das bereits dem Herrn, der Sie durchaus zu sprechen wünscht. Er läßt sich nicht abweisen. Eine Ehrensache führe ihn her, die keinen Ausschub dulde, erklärte er. Ich möge ihn nur melden, er könne versichern, daß Sie ihn empfangen würden.“

„Aha! ich verstehe!“ murmelte der Graf und erhob sich, „der Sekundant! — Wie nennt sich der Herr?“

„Assessor von Bergen!“

„Schön! Laß den Herrn ins Empfangszimmer treten!“

Der Diener entfernte sich nach einer devoten Verbeugung.

Wenige Minuten später erschien der Graf im Empfangszimmer.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“

„Ich komme im Auftrage meines Freundes, des Herrn Barons von Hohenwald,“ hob der Assessor an. „Sie sollen sich einer Beischimpfung der Komtesse Marie von Raienberg schuldig gemacht haben. Ich habe Sie nun zu fragen,

Herr Graf, ob Sie bereit sind, dieselbe in Gegenwart von Zeugen zurückzunehmen?“

„Eine naive Zumutung, Herr von Bergen,“ lächelte der Graf sarkastisch, „die ich dem Herrn Baron von Hohenwald kaum zugetraut hätte, nachdem er mich persönlich gefordert hat. Ich erwartete seinen Sekundanten.“

„Ich stelle mich Ihnen als denselben vor, Herr Graf,“ entgegnete der Assessor, „hielt es jedoch für meine Pflicht, zunächst einen Versuch zur Beilegung des Streites zu machen. Ihren Worten nach sind Sie aber einer Veröhnung abgeneigt. Mir bleibt nur noch übrig, die Forderung meines Freundes zu wiederholen.“

„Ich bin zu jeder Stunde zur Satisfaktion bereit, mein Herr!“

„Sie haben die Wahl der Waffen, Herr Graf! — wofür entschließen Sie sich?“

„Für die Pistole, mein Herr!“

„Darf ich bitten, mir Ihren Sekundanten zu bezeichnen, damit ich mit demselben das Nähere verabreden kann?“

„Herr Baron von Wildenthal ist mein Sekundant.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf!“

Mit einer flüchtigen Verbeugung empfahl sich der Assessor.

Ein triumphierendes Lächeln glitt über die verlebten Züge des Grafen, als er allein war.

„Alles geht noch Wunsch!“ murmelte er

„Nun sind wir unserem Ziele nahe.“

Er warf sich nachlässig auf den Divan, zündete eine Zigarette an, blies den Rauch in Ringeln von sich und sah ihn sinnend nach, wie sie langsam verschwebten.

Er mochte etwa ein Stündchen so verträumt haben, als der Baron von Wildenthal erschien.

„Soeben war der Assessor von Bergen bei mir, der Sekundant meines Cousins, lieber Freund,“ hob derselbe mit freudig blickenden Augen an. „Die Bedingungen sind günstig für Dich! Zehn Schritte Distanz, zweimaliger Kugelwechsel! Du kannst zufrieden sein! Der Lieutenant wird Fehlschüsse thun und Du — Du triffst desto besser!“

(Fortsetzung folgt.)

Kamez, 17. Okt. Die „Mojel- u. Nied- Jtg.“ meldet: Ein hiesiger Postbote war dieser Tage im Begriffe, eine Depesche nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Die Hände mit dem Telegramm auf dem Rücken haltend und mit einem Bekannten plaudernd, ging er seines Weges. Hinter den beiden kam eine Biege, welche, von ihnen unbemerkt, sich heranpürschte, dem Beamten das Papier aus der Hand zog und dasselbe, ehe es der verdächtige Stefansjünger verhindern konnte, im Maul verlaute.

Wien, 18. Okt. Eine Portiersfrau in der Reichsstraße ist vier Jahre verheiratet, hatte dreimal Zwillinge, von denen das zweite Paar prachtvoll gedeiht, und ist vorgestern von gesunden, kräftigen Drillingen genesen. „Auf Zwillinge“, meinte der glückliche Vater, „sei er vorbereitet gewesen, aber zu Drillingen glaubte er es doch nicht bringen zu können.“ O, diese Klapperstörche!

Aus der Sternwelt. Von der Sternwarte zu Philadelphia aus ist in der Nacht zum 18. Oktober ein neuer Komet von großem Glanze aufgefunden worden.

(Auch eine Aufklärung.) A.: „Was ist das für ein Mensch, den Sie soeben grüßten?“ — B.: „Vor dem muß man sich hüten, der hat erst gestern meinen Papa um 50 M. gebracht.“ — A.: „Wiejo?“ — B.: „Nun, er hat sie mir gepumpt!“

## Sie glauben nicht

wie viel Geld Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf an Manufakturwaren, Herren- u. Damenkleiderstoffen, Hemdenflanellen, Aussteuerartikeln, bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim decken. Ein Versuch wird Sie von der enormen Billigkeit überzeugen.

